

DAS REUSSTAL BLÜHT – DER STIFTER IST TOT – DIE STIFTUNG REUSSTAL LEBT

Elisabeth Sailer-Albrecht, Präsidentin der Stiftung Reusstal

Das Reusstal blüht: Zum Zeitpunkt da ich, liebe Gönnerin, lieber Gönner, diese Zeilen schreibe, stehen die Wiesen im Reusstal in voller Blüte, roter Mohn gepaart mit blauen Kornblumen, Felder von blauen und gelben Iris, Vogelgezwitscher im Chor, hingebungsvolles Rufen der Froschmännchen, geschäftiges Tun der Wasservögel... Ein Paradies!

Der Stifter ist tot: Im November 2007 ist Erich Kessler im achtzigsten Lebensjahr verstorben. In den 45 Jahren des Bestehens der Stiftung Reusstal war er ihr Gründer, Mentor, ja Kopf und Seele der Stiftung. Seinem grossen Wissen, auch seiner Hartnäckigkeit, ist es zusammen mit Gleichgesinnten zu verdanken, dass trotz des grossen Siedlungsdruckes und enormen Verkehrsaufkommens im Tal, uns dieses wundervolle Naherholungsgebiet, diese Schutzgebiete für Flora und Fauna, erhalten geblieben sind. Wir haben voller Trauer von ihm Abschied genommen.

Erich Kessler hat sich auf allen Ebenen unseres Landes für den Erhalt von Natur und Landschaft stark gemacht, sei es als geschätzter Mitarbeiter im Berner Bundesamt, sei es in vielen Expertenkommissionen des Kantons Aargau, wie auch auf der Regions- und Gemeindeebene. Sein ganz besonderes Wirken galt der Reusstalsanierung. Unermüdlings hat er sich mit grossem Geschick und enormer Weitsicht in all den Jahrzehnten im Reusstal

über die Kantons Grenzen hinweg dafür eingesetzt, dass den Bedürfnissen der Menschen und ihrem Wirken, dem Gedeihen von Pflanzen und Tieren, der Wasserkraftnutzung, aber auch dem Erhalt des Flusslaufes Rechnung getragen wurde.

Sein umfangreiches naturwissenschaftliches Wirken fand über die Landesgrenze hinaus Beachtung. Verschiedene Auszeichnungen, insbesondere die Verleihung des Grossen Binding-Preises, wie auch die Einführung des Aargauer Kessler-Indexes, dem «Dow Jones der Natur», zeugen davon. Sein Werk wird Bestand haben.

Die Stiftung Reusstal lebt: Der breit angelegte Stiftungsrat und sein Arbeitsausschuss, zusammen mit den geschäftsführenden Biologen im Informations- und Naturschutzzentrum Zieglerhaus in Rottenschwil, setzen sich mit Elan dafür ein, die national bedeutenden Biotope weiter zu vernetzen und so das bekannte Wasservogelschutzgebiet Flachsee, die Amphibienlaichstellen, wie auch die Riedwiesen reich an seltenen Orchideen, Iris, Wildgladiolen und der Schönheiten mehr, überlebensfähig zu erhalten.

Zu weiterem gutem Gelingen, liebe Gönnerin, lieber Gönner, brauchen wir Ihre Unterstützung. Da der Stiftungsrat ehrenamtlich arbeitet, kommt Ihr Beitrag vollumfänglich der Natur zugute. Wir danken herzlich! ■

SEHR GEEHRTE GÖNNERINNEN UND GÖNNER, LIEBE LESERINNEN UND LESER

Zum fünften Mal überreichen wir Ihnen den Gönnerbrief der Stiftung Reusstal und hoffen, Sie mit unseren vielfältigen Beiträgen für die Schönheiten der Natur und die grossen Aufgaben zu deren Schutz zu interessieren.

Eine wichtige Aufgabe zum Schutz der Pflanzen und Tiere in den Naturschutzgebieten erfüllt die Gruppe Information und Aufsicht, dreizehn freiwillige Mitarbeiter, deren Arbeit wir Ihnen in einem Artikel vorstellen. Sie patrouillieren bei Wind und Wetter durch die Schutzgebiete, erklären die Regeln, ermahnen Hundehalter, beobachten den Bootsverkehr und nebenbei vieles was kreucht und fleucht. Ihnen gebührt ein herzliches Dankeschön!

Das Redaktionsteam: Rosmarie Groux, Esther Bänziger, Josef Fischer



Die Gruppe Information und Aufsicht Reusstal, von links: Vitus Nauer, Alois Zemp, Gerhard Vonwil, Niklaus Peyer, Willi Stoos, Hans Egenter, Andreas Felber, Ueli Stettler. (Es fehlen Franziska Marketaki-Meier, Alois Huber, Claudio Koller, Patrik Mächler, Konrad Mebert, Daniel Seiler) Foto: G. Dusej

DIE GRUPPE INFORMATION- UND AUFSICHT REUSSTAL – UNTERWEGS FÜR DIE NATUR

Goran Dusej, Biologe, Leiter Information und Aufsicht Reusstal

Die kommende Kaltfront kündigt sich mit tiefen schwarzen Wolken an. Die ersten Regentropfen erreichen die Giriz-Aue und verzieren die Oberfläche der flachen Tümpel mit immer zahlreicher werdenden Kringeln. Bald prasselt ein heftiger Regen nieder und peitscht das kühle Nass ins Gesicht des Aufsehers, der trotz Hudelwetter unterwegs ist. Ebenfalls unterwegs ist ein Spaziergänger mit seinem Hund, den er frei laufen lässt und gerade noch rechtzeitig daran hindert in die Schutzzone einzudringen. «Sie hätte ich bei diesem Wetter hier nicht erwartet», so die Ausrede. Der Aufseher stellt sich vor und erklärt dem Spaziergänger, warum es so wichtig ist, dass die Hunde die Schutzzone nicht betreten. Denn hier stören sie die wilden Tiere, vor allem bodenbrütende Vögel sind sehr anfällig. Jede Störung kostet die Tiere viel Energie, welche gerade bei kalt-nassem Wetter dringend für die Aufrechterhaltung der Körpertemperatur benötigt wird.

Der Spaziergänger zeigt sich einsichtig, nimmt den Hund an die Leine und verspricht, dies auch künftig so zu tun. Der Aufseher setzt seine Tour fort und ist mit dem Verlauf des Gesprächs zufrieden. Die Ermahnung war erfolgreich. Es ist eine von über 350, welche der Informations- und Aufsichtsdienst jährlich an die Adresse der Hundebesitzer richten muss, Tendenz steigend. Ebenfalls in leichter Zunahme begriffen sind die registrierten Verstösse gegen die Gesetzgebung in und um Naturschutzgebieten. Im Jahre 2007 waren es über 600. Im Klartext heisst das, dass durchschnittlich jeden

Tag fast zweimal eine Regel zu Lasten der Natur missachtet wird. Unter den anonymen Zahlen verbergen sich zum Teil massive Störungen wie unerlaubtes Betreten von hoch sensiblen Schutzgebieten mit Feuer entfachen und Picknicken, unerlaubtes Campieren, Ausreissen von Blumen oder Pilze pflücken, Reiten in Riedgebieten und vieles mehr. Die Liste ist lang und wäre noch viel länger, wenn es den Informations- und Aufsichtsdienst Reusstal nicht gäbe, welcher von der Stiftung Reusstal betrieben wird.

Der Informations- und Aufsichtsdienst Reusstal überwacht im Auftrag der Kantone Aargau und Zürich die Einhaltung der Naturschutz- und Dekretsbestimmungen in den Schutzgebieten des Reusstals zwischen Bremgarten und Mühlau sowie in den Gemeinden Ottenbach und Obfelden. Die rechtlichen Grundlagen hierzu bilden das Reusstaldekret des Kantons Aargau sowie die Schutzverordnungen der Kantone Aargau und Zürich.

Zurzeit sind 12 Aufseher und 1 Aufseherin praktisch täglich unterwegs. An den Wochenendtagen, vor allem bei schönem Wetter, auch zu zweit oder zu dritt. Bei schwerwiegenden Fällen werden Anzeigen erstattet. Eine wichtige Aufgabe ist die Information, sei dies im persönlichen Gespräch oder mittels Standaktionen. Mit Kröten, Echsen, Fischen oder Vogelbeobachtungen wird für ein besseres Verständnis für die Natur geworben. ■



Infostand «Fische», Parkplatz Reussbrücke Rottenschwil, 24.09.2006, Foto G. Dusej

Mitglieder der Fischszem Bremgarten, Mellingen und Oberfreiamt informieren zusammen mit der Gruppe Information und Aufsicht Reusstal über die Fischfauna des Reusstals.



Zerstörte Naturschutz-Informationstafel beim Rastplatz Reussbrücke Werd, 03.08.2006, Foto G. Hallwyler

Solch krasse Vandalenakte sind dank der starken Präsenz der Gruppe Information und Aufsicht selten geworden.

ZUNEHMENDES GESCHNATTER – EINE ENTE IM AUFWIND

Arthur Ingold und Josef Fischer

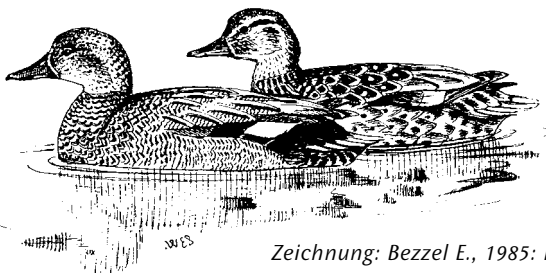
Gerade auffällig sind sie nicht, die Schnatterenten. Bei den Weibchen fast aller Entenarten ist das die Regel. Das graubraune Kleid des Schnatterente-Männchens ist im Gegensatz zu den allgemein bunt gefärbten Entenpereln geradezu auffällig unauffällig. Wer im Herbst und Winter am Flachsee und der Stillen Reuss das gefiederte Volk beobachtet, wird die Schnatterente dennoch nicht übersehen. Sie ist hier nämlich relativ häufig. Es ist eine von sechs Wasservogelarten, die an diesen Gewässern mit Beständen von nationaler Bedeutung überwintern.



Schnatterente-Männchen mit der charakteristischen graubraunen Gefiedersprenkelung und dem weissen Flügelspiegel. Foto: Bildagentur Waldhäusl

Die Schnatterente lebt in den mittleren Breiten Europas, Asiens und Nordamerikas. Sie ist besonders an ausgedehnten Seengebieten der niederschlagsarmen, kontinental geprägten Landschaften zu finden. In Mitteleuropa ist sie weniger häufig verbreitet als in Asien und Nordamerika. Viele der europäischen Tiere ziehen im Winter in den Mittelmeerraum. Sie fühlen sich an pflanzenreichen Stillgewässern mit einer vegetationsreichen Umgebung wohl. Auch auf Stauseen finden sie sich gerne ein, besonders wenn bei tiefem Wasserstand Schlickflächen zutage treten. Dort sieht man sie ausgiebig gründeln. Als Nahrung dienen ihr in erster Linie Grünenteile und Sämereien von Pflanzen. Der tierische Anteil ist hingegen recht gering.

Die Balz findet hauptsächlich im Überwinterungsgebiet statt, so dass die Vögel, die im April in die Brutgebiete zurückkehren, meistens verpaart sind. Als Brutvogel konnte

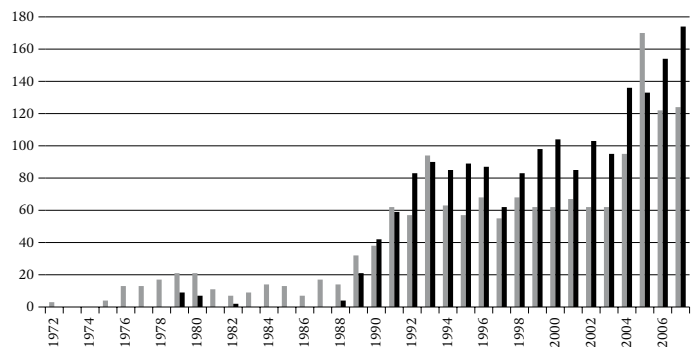


Zeichnung: Bezzel E., 1985: *Kompedium der Vögel Mitteleuropas, Nichtsingvögel*, Aula Verlag, S.152

die Schnatterente in der Schweiz bis jetzt kaum Fuss fassen. Die milderen Winter lassen in unseren Tieflagen die Gewässer kaum noch zufrieren. Das dürfte der Hauptgrund sein, wieso die Winterbestände so angestiegen sind. Die Schnatterente profitiert deshalb von der Klimaerwärmung, zumindest bezüglich der Überwinterung.

Die Bestandesentwicklung im Reusstal

Die erste Schnatterenten-Beobachtung gemäss der OAR-Datenbank stammt vom 15.10.1972. Es wurden drei Vögel an der Stillen Reuss gezählt. Wie das Diagramm zeigt, sind die Bestände im Reusstal seit den 1990er-Jahren stark ansteigend. Es ist kein Zufall, dass die erste Beobachtung von der Stillen Reuss stammt. Dieser Altlauf mit einer offenen Wasseroberfläche von knapp 4 ha ist äusserst reich an Wasserpflanzen und dadurch das ideale Nahrungsbiotop. Die Jahresmaxima im Reusstal sind fast durchwegs hier zu beobachten. Da die Stille Reuss der tiefste Punkt in der Region ist, bildet sich dort in starken Frostwintern schnell ein Kältesee, der zur raschen Vereisung führt. Das zwingt dann die Schnatterenten in andere nicht zufrierende Gewässer des Gebietes wie den Flachsee auszuweichen. Deshalb lagen die Jahresmaxima aus den Jahren 1991, 1993 und 2005 am Flachsee.



Entwicklung der Schnatterenten-Jahresmaxima von 1972 bis 2007

Flachsee graue Säulen, Stille Reuss schwarz Säulen

Die maximale Bestandesgrösse wurde zwischen 1976 und 1999 fast immer im Monat Januar erreicht, seit den 2000er-Jahren dagegen im November. Vermutlich reicht bei den Beständen von hundert und mehr Tieren die Nahrungskapazität der Gewässer im Gebiet nicht mehr für den ganzen Winter.

Die erste dokumentierte Brut

Für den Flachsee und das Rottenschwiler Moos wurden zwischen 2000 und 2006 vier Mal ein bis zwei Revier anzeigende Schnatterenten kartiert. Das heisst, für diese Gebiete zählt die Art auch als Brutvogel. Der Nachweis für erfolgreiches Brüten blieb aber lange aus. Hochwasser und Fressfeinde dürften dies verhindert haben. Erst am 17. Juni 2007 gelang durch Paul Roth ein sicherer Nachweis. Er konnte eine weibliche Schnatterente mit sechs Jungvögeln beobachten. ■

DAS BLÜTENWUNDER DER IRIS SIBIRICA ERLEBEN

Josef Fischer

Blau bis Violett, Weiss und wenig Gelb zeichnen die Blüte der Sibirischen Schwertlilie. Iris, der Gattungsname der Pflanze, heisst im Griechischen «Regenbogen». Eine so schmutzige und zudem bis 80 cm grosse Pflanze ist unübersehbar. Die «Blumenkönigin» der Reusstaler Riedwiesen ist deshalb weit bekannt. Weniger bekannt ist dagegen der Blütezeitpunkt. Jeden Frühling gibt es bei der Stiftung Reusstal enttäuschte Anfragen. Wer diese Pflanze nämlich von

«früher» kennt und den Juni als Blütezeit gespeichert hat, kommt in der Regel zu spät. Die ersten Blüten können ab anfangs Mai beobachtet werden, das Zeitfenster der Hauptblüte liegt dann zwischen dem 10. und 25. Mai. Anfangs Juni hat es höchstens noch an windexponierten und halbschattigen Standorten und in Riedbrachen, kleineren Riedflächen, die im vorausgegangenen Jahr nicht gemäht wurden, einzelne blühende Pflanzen. ■



Die Sibirische Schwertlilie ist die charakteristische Pflanze der Reusstaler Riedwiesen

MEIN REUSSTAL

«VON EINEM FLUSSTAL ZUM ANDEREN» ...

Esther Bänziger, Mitglied Arbeitsausschuss Stiftung Reusstal, Eggenwil

Aufgewachsen im Oberaargau war ich mit der Schönheit einer Flusslandschaft von Kindheit an vertraut. Die Aare fliesst dort bedächtig, ganz so, wie es sich im Kanton Bern gehört. Sie ist aufgestaut und bewegt sich deshalb meistens ein wenig träge und schwerfällig. Ihre Fluten werden von den nachfolgenden Wassermassen weiter geschoben. Manchmal wirkt sie sogar ein bisschen schwermütig. Ob das wohl damit zu tun hat, dass nichts mehr auf ihren ursprünglich wilden Flusslauf hindeutet? Aber dafür versorgt sie ein weites Gebiet mit elektrischem Strom!

Das Berner Mittelland liegt in der kalten Jahreszeit – ähnlich wie das Reusstal – oft unter einer dicken Nebeldecke. Meine Jugendzeit war geprägt von solch lichtarmen, belastenden Wintertagen. Natürlich haben wir im Sommer in der Aare auch gebadet. Mit Hilfe von aufgepumpten Autopneus übten wir oberhalb des Schlosses Aarwangen unsere Schwimmkünste. Es war ein kleines Abenteuer, die Aare schwimmend zu überqueren. Galt es doch, gegen die Strömung anzukämpfen



Reuss bei Eggenwil, Foto: Esther Bänziger

und den verborgenen Wasserwirbeln auszuweichen, die als gefährlich eingestuft wurden.

Kann man sich vorstellen, dass ich nach meinem Wegzug Richtung Zürich von einem unglaublichen Heimweh nach eben dieser «Aarelandschaft» geplagt wurde?

Dieses Heimweh war aber schlagartig vergessen, als unsere Familie 1972 Wohnsitz in Eggenwil nahm.

Da war ja die Reuss zu entdecken! Der Fluss, der sich zwischen Bremgarten und Mellingen voller Übermut seinen Weg sucht. Der Kiesbänke ablädt und Sanddünen aufhäuft, wenn das grosse Wasser die Uferregionen überschwemmt. Dieser Fluss, der im Sommer zu lustigen Schlauchboot-Fahrten und Bade-freuden einlädt. Dessen Wellen an den vielen Biegungen an die Ufer stossen, dessen Wasser glucksend und gurgelnd über Felsen und Steine hüpfet, den man mit der Fähre überqueren kann, der Jung und Alt, Fussgänger, Velofahrer, Jogger an seine Ufer lockt und der jeden Tag anders aussieht! Zu jeder Tages- und Jahreszeit ist ein Spaziergang an den Ufern der Reuss ein Erlebnis. Hier gibt es immer etwas zu beobachten und zu bestaunen.

Licht und Schatten spiegeln sich im Wasser und zaubern die schönsten Bilder hervor. Nie ist mir die Reuss lieber, als wenn ich bei einem sommerlichen Abendspaziergang an ihrem Ufer den Untergang der Sonne beobachten und mich beglückt der Abendstimmung überlassen kann. Ohne Reuss kann ich mir meinen Alltag gar nicht mehr vorstellen. Welch ein Glück im Reusstal zu wohnen! ■

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN
Stiftung Reusstal
Hauptstrasse 8 / Zieglerhaus
CH-8919 Rottenschwil
Telefon (+41) 056 634 21 41
Telefax (+41) 056 634 29 92
Postkonto 50-3373-2
info@stiftung-reusstal.ch
www.stiftung-reusstal.ch

REDAKTIONELLE BETREUUNG
Esther Bänziger
Josef Fischer
Rosmarie Groux

UMSETZUNG
Tobias Verbree

SPENDEN 2007

STIFTUNG
REUSSTAL

Aus Platzgründen führen wir nur die Zuwendungen ab Fr. 100.– auf:

12 000.–: AEW Energie AG

Je Fr. 5 000.–: Egenter Hans, Muri; Pianzola Bruno Lucas, Bremgarten

Zwischen Fr. 1 500 und Fr. 2 000.–: Oetli Anne, Wohlen; Reske Wolfgang, Hausen a.A.; Suter-Fischer Christoph, Häggingen

Zwischen Fr. 600.– und Fr. 1 100.–: Bachmann-Dischl Elsbeth + Josef, Aesch; Broz-Cerutti Pavel und Regina, Nidau; Koch Berner-Stiftung; Müller Peter, Wohlen; Müller-Fleischlin Sofie + Bruno, Magden; Natur- und Vogelschutzverein Buchs

Zwischen Fr. 350.– und Fr. 525.–: Confiserie Sprüngli AG, Zürich; Erni Sylvia, Luzern; Föllmi-James Wendy, Cham; Gemeinde Oberrohrdorf; Häfner Robert, Muri; Hartmann Tatjana, Zürich; Häusler André, Brugg; Kessler Erich, Oberrohrdorf; Lions Club Freiamt, Dottikon; Natur- und Vogelschutzverein Berikon; Sailer-Albrecht Elisabeth + Paul, Widen; Salzmann Hans Christian, Vordemwald; Stadt Zug

Zwischen Fr. 210.– und Fr. 300.–: Blaser Anna, Ottenbach; Burger + Liechti GmbH, Ennetbaden; Elektra Elektrizitätsgesellschaft, Oggenfuss Kurt, Rudolfstetten; Fischenzen Reussegg; Gemeinde Merenschwand; Greber Roland + Tinner Marlen, Oberwil-Lieli; Hintermann Rudolf, Windisch; Hofmann-Ehrler Alexander, Ottenbach; Honegger Rene, Kilchberg; Kasimir Meyer AG, Wohlen; Kaufmann & Partner AG, Ingenieurbüro, Ruppenswil; Keller Ernst, Künten; Meier Gertrud, Spurggruppe, Oberrohrdorf; Metron Raumentwicklung AG, Brugg; Munz Robert, Winterthur; Naturschutzverein Muri und Umgebung; Natur- und Vogelschutzvereine Dintikon, Dottikon, Niederrohrdorf, Stetten, Uitikon Waldegg; Ornithologische Gesellschaft Stadt Luzern; Pfeiffer Konrad, Suhr; Raiffeisenbank Oberlunkhofen; Reformierte Kirchengemeinde Kelleramt; Rohner-Boos Jürg, Dr., + Monika, Reinach; Schatti Alfons, Ottenbach; Seippel Landschaftsarchitekten, Wettingen; Stadt Bremgarten; Suter Fritz, Merenschwand; Von Burg Karin, Bremgarten; Zeiler Gustav Adolf, Lenzburg

Zwischen Fr. 102.– und Fr. 200.–: Abt Stefan, Islisberg; Abt Vreni, Bünzen; Accola Paul, Nussbaumen; Allemann Martin + Michaela, Muri; ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich; Aus der Au-Werder Helmut, Winterthur; Automobil- und Motoren AG, Schinznach-Bad; Conrad, Bäschl Annemarie, Oberrohrdorf; Beriger Christoph, Zürich; Bodenmann Rosmarie, Remetschwil; Bürgisser Gerhard, Bellikon; Chassé Thomas, Oberlunkhofen; Christen Martin, Aeugst a.A.; Denzler-Bächtold Heidi, Widen; Dusej Goran, Rottenschwil; Frick Hans und Paulina, Widen; Frischknecht Beat, Oberlunkhofen; Gemeinde Berikon; Gemeinde Eggenwil; Gemeinde Fislisbach; Gemeinde Hünenberg; Gemeinde Niederrohrdorf; Gemeinde Oberwil-Lieli; Gemeinde Untersiggenthal; Gemeinde Widen; Glauser Christa, Dietikon; Gloor Gertrud, Birrwil; Gugelmann Werner, Wohlen; Hediger-Bucher Hermina, Luzern; Hegg-Nebiker Otto, Köniz; Höchli, Kink, Pilgrim, Bremgarten; Huggel Ralph + Nicole, Bremgarten; Hunziker Patrik, Küttingen; Jacomet Stefanie, Itingen; Jäger Solange, Zufikon; Kaufmann Daniel, Widen; Klauz Heinz, Aristau; Knecht Strickler Martina + Christoph, Unterlunkhofen; Kraft Stefan, Dr., Zumikon; Krähenbühl Jürg, Birri; Meier Monika, Schlieren; Moser J., Consulting AG, Mellingen; Natur- und Vogelschutzvereine Suhr, Unterentfelden; Näf und Partner Landschaftsplanung, Oberflachs; Nyffeler-Dubach Peter, Jonen; Oesch-Kessler Mathilde, Zürich; Peyer-Seppi Arthur + Silvia, Ruppenswil; Pfister Susi, Hermetschwil-Staffeln; Pontel GmbH, Zufikon; Richei Max, Niederrohrdorf; Scheidegger Hans, Wohlen; Schlatter Hans Rudolf, Zofingen; Schuppisser Ruth, Widen; Stolz Heinrich + Hollenweger Heidi, Obfelden; Strickler Christoph + Knecht Martina, Unterlunkhofen; Stutz Hans-Peter, Zürich; Stutz-Kuhn Hans Peter, Ottenbach; Unitas Murensis, Muri; Utz-Hafner Martha, Bremgarten; Von Arx Silvia, Oberwil-Lieli; Von Balthazar Gunther, Oberlunkhofen; Wassmer Armin, Aarau; Weibel Otto, Wettingen; Werner Sebastian, Inning (D); Wild Robert, Muri; Zuber Walter, Wettswil

Je Fr. 100.–: Albrecht Hedi, Unterlunkhofen; Anderhub Hans, Berikon; Antoniotti Aldo, Gwatt; Apotheke Mutschellen, Joss Jörg; Äschlimann Richard, Hünenberg; Bangerter Roger + Ktharina, Zürich; Bänziger Esther, Eggenwil; Behringer Ines, Rottenschwil; Berger-Christen Silvia + Richard, Rottenschwil; Bigler Georgette, Widen; Brun Ernst, Wohlen; Brun Hansruedi, Merenschwand; Burckhardt Dieter + Christine, Basel; Christ André, Wermatswil; Colyer Sullivan, Bremgarten; Conrad Susanne, Berikon; Deuss Ludwig + Margrith, Zürich; Eisenring-Alge Berta, Rottenschwil; Enz-Camenzind E. + H., Wettswil; Eugster Werner + Brigitte, Mettmenstetten; Eugster-Huber Vreni, Ottenbach; Fischer Anni, Dottikon; Fischer Josef, Unterlunkhofen; Fischer-Schaub Willipeter, Riehen; Fischer-Schmid Verena, Niederlenz; Forni Sergio + Elsa, Bellinzona; Fricker Kurt, Wohlen; Fricker Walter, Erlinsbach; Gasser Max, Windisch; Geiger Gabi, Gebenstorf; Gemeinde Bellikon; Gemeinde Fischbach-Göslikon; Gemeinde Hermetschwil; Gemeinde Niederrohrdorf; Gemeinde Ottenbach; Gemeinde Remetschwil; Gemeinde Windisch; Gisler Markus, Biberstein; Gottschalk Gabriele, Oberlunkhofen; Gull Theo, Zürich; Hagmann-Koller Klaus + Silvia, Stein a. Rhein; Hallwyler Gottfried, Häggingen; Hansen Niklaus + Eichenberger Katharina, Bremgarten; Hartmann Christian, Rottenschwil; Hartmann-Hofmann Siegmund, Wohlen; Hegetschwiler Emil, Rottenschwil; Hegglin Peter, Zug; Herzog-Zeller Ernst + Magdalena, Zufikon; Hediger-Bucher Hermina, Luzern; Hofer-Amrein Liliane, Würenlos; Hofer-Marti Verena, Unterlunkhofen; Holcim Kies und Beton AG, Zürich; Hortense Hemmeler Esther, Aarau; Huber Roman, Bellikon; Hunziker-Frei Familie; Eriswil; Huwyler-Huser Josef, Mühlau; Jacomet Stefanie, Itingen; Jagdgesellschaft Rottenschwil; Jagenbrein Werner, Oberlunkhofen; Joho Rudolf, Bremgarten; Jossi Heinz, Niederrohrdorf; Kamber-Bobst Josef, Dr., Hägendorf; Käppeli Mirjam, Merenschwand; Kaufmann Philippe, Buttwil; Klotz Peter, Cham; Klötzli Frank, Dr., Wallisellen; Krom Onno, Bremgarten; Kundert Johanna, Uitikon; Küpfer-Gerber Bernhard, Merenschwand; Kupferschmid Heinz, Niederrohrdorf; Landolt Elias, Dr., Zürich; Ledergerber Felicitas, Seelisberg; Leuenberger Walter, Arni-Islisberg; Leuthard Walter, Merenschwand; Leuthard-Weber Walter, Merenschwand; Lutz Christof, Bremgarten; Mariani Beatrix, Arni; Masafret Toni, Wädenswil; Meier Cyrill + Katharina, Widen; Meier-Prince J.A., Basel; Meister-Chun Dock-Choo, Baar; Merki-Schwaller Anton, Oberrohrdorf; Meuter Werner, Ottenbach; Moser Robert, Besenbüren; Mühlethaler Hans Peter, Olten; Näf-Humbel Felix, Oberrohrdorf; Natur- und Vogelschutzverein Bezirk Affoltern; Natur- und Vogelschutzverein Villmergen; Notter Otto AG, Kieswerk, Stetten; Osterwalder Rudolf, Mühlau; Paul Ernst, Lenzburg; Peter Gabriela, Ottenbach; Pfister Heinz, Arni-Islisberg; Plattner Susanne, Rudolfstetten; Porta + Partner AG, Brugg; Ramseier Erich, Adligenswil; Röösl Trudy, Cham; Roth-Zamek Hans-Jürg + Halina, Weiningen; Rumpel Hans Peter, Oberrohrdorf; Sager Horst, Oberentfelden; Sartoretti Christian + Sabine, Muri; Schaffner Daniel, Küttingen; Schaffner Adolf, Pratteln; Schlegel Willi, Zürich; Schlör-Burger Leini, Burg; Schmid Heinrich + Gertrud, Widen; Schmid Veronika, Baden; Schmid-Keilholz Irene, Zufikon; Seiz Silvia, Arni-Islisberg; Sigg Hans, Widen; Sigmaplan AG, Bern; Steiger Emil, Männedorf; Steiner Margrit, Zollikon; Stoller-Hübscher Guido, Ottenbach; Streit E., Münsingen; Stübi Thomas, Dietwil; Styger Rolf + Jolanda, Unterlunkhofen; Teuscher Franziska, Bern; Tschudin Heinz, Wallisellen; Tschumper Martin, Rottenschwil; Walder Oscar, Arni-Islisberg; Weiss Ernst, Killwangen; Werner R. + K., Huttwil; Wildhaber Ekkehard, Windisch; Wildi Otto, Affoltern a.A.; Wirz Gertrud, Root; Wolfisberg-Roos Roland + Margrit, Sins

Allen treuen Gönnerinnen und Gönnern, auch jenen, die hier nicht namentlich erwähnt werden, sei herzlich gedankt.

VON PROJEKTEN UND PERSPEKTIVEN DANK GESCHENKEN

Josef Fischer, Biologe und Geschäftsführer Stiftung Reusstal

Innovationen für das Zieglerhaus

Das Zieglerhaus wird als Naturschutz-Informationszentrum noch attraktiver! Im Aussenraum sind kleinere bauliche Einrichtungen geplant, wie vergrösserter Weiher, drei Gehege für einheimische Reptilien und Amphibien, grösserer Sitzplatz mit Feuerstelle und verschiedene Infoposten zu Natur im Siedlungsraum. Das Baugesuch ist bei der Bewilligungsbehörde auf gutem Wege und öffentlich ausgeschrieben. Weiter wird die Ausstellung im Haus komplett neu gestaltet. Diese Neuerungen stützen sich nicht zuletzt auch auf das kantonale Erholungslenkungskonzept für die aargauische und zürcherische Reussebene.

Eine Natursteinmauer als Biotop und Vernetzungselement

Der Schutz des Gebietes Märkli/Grossberg in Oberrohrdorf war für Erich Kessler, den Gründer der Stiftung Reusstal, zeitlebens ein wichtiges Anliegen. Sein Wohnhaus mit grossem Umschwung befindet sich am Rand dieses Gebietes. Die Stiftung Reusstal, Miterbin des Grundstü-

ckes, möchte die zerfallene Terrassierungs-Trockenmauer fachgerecht sanieren lassen. Trockenmauern bieten mit ihren offenen Fugen und Ritzen Lebensraum für Reptilien, Amphibien und für viele Insekten. Im Märkli sind sie auch bedeutend für den seltenen Roten Mauerpfeffer, eine Pflanze, die für gewöhnlich nur im Süden gedeiht.

Naturschutzarchiv in neuen Dimensionen

Erich Kessler hat in seinem Leben sehr viel fotografiert und verschiedene Techniken der Fotografie durchlebt. Mehrere Tausend Bilder liegen als Dias vor. Die ältesten schwarz-weiss Aufnahmen aus den 1940er-Jahren sind auf Glasplatten gespeichert. Dieser Schatz an Bild-Dokumenten, zusammen mit viel Papierakten, Plänen und Büchern aus der jahrzehntelangen Naturschutzarbeit von Erich Kessler, konnte im Frühling 2008 ins Archiv der Stiftung Reusstal ins Zieglerhaus Rottenschwil überführt werden. Die digitale Aufbereitung des Bildmaterials und die fachgerechte Ablage der Dokumente werden der Stiftung Reusstal noch einiges abverlangen. ■



oben: Grundstück Kessler in Oberrohrdorf, 28.08.2008

Die alte zerfallene Trockenmauer am Rand der Naturschutzzone Märkli/Grossberg soll komplett neu aufgebaut werden. Sie bietet Lebensraum für seltene Pflanzen und Tiere, wie den Roten Mauerpfeffer, die Zauneidechse oder die Schlingnatter.



oben: Riedwiese im Giriz Rottenschwil, 22.11.1980, Foto Erich Kessler
Zu diesem Bildinhalt schreibt Erich Kessler im Jahresbericht 1980 der Stiftung Reusstal:

«Glatter Riedboden eignet sich vortrefflich für den Fussballsport. Gravierend sind allerdings die Schäden an der Vegetation, die dabei auftreten. Die beiden letzten noch bestehenden Naturspielfelder sollen gemäss Versprechen der Gemeinderäte von Rottenschwil und Mühau bei der bevorstehenden Neuzuteilung des Grundbesitzes in Spezialzonen – wie sich das gehört – umgeteilt werden»

links: Aufeld Unterlunkhofen, 22.12.1973, Foto Erich Kessler
Das Dia vom alten Aufeld wurde von Erich Kessler mit «Klärschlamm-Beeinträchtigung» beschriftet. Es zeigt im Vordergrund die Landschaftskammer nordöstlich der Reussbrücke Rottenschwil-Unterlunkhofen. Die Riedwiese mit Entwässerungsgraben wurde wenig später trocken gelegt, die Solitärgehölze gefällt. Eine kleine unterirdische Pumpstation gewährleistet jetzt die Entwässerung. Flüssiger Klärschlamm darf heute nicht mehr in landwirtschaftlichen Kulturen ausgebracht werden.

